JAHRESBERICHT 2020

Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

Trägerverein der
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

GEDENK STÄTTE
Bautzner Straße Dresden

Vorwort

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde des Vereins

Erkenntnis durch Erinnerung e.V.,

als am 5. Dezember 1997 in der Wohnung von Siegmar Faust der Verein „Erkenntnis durch Erinnerung“ gegründet wurde, ahnte kaum jemand, welche langfristige Wirkung diese Gründung entwickeln würde. Der damalige Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen war nahezu besessen von zwei Ideen, für die sich der Verein stark machen sollte: Die seiner Meinung nach in großer Zahl vorhandenen Opfer der SED-Diktatur in Sachsen sollten ausfindig gemacht und von Filmteams befragt werden. Ihre Erinnerungen sollten dokumentiert und der Nachwelt erhalten werden. Deswegen erhielt der Verein als Logo einen Filmstreifen. Das zweite Ziel war, aus der Stasi-Untersuchungshaftanstalt an der Bautzner Straße eine Gedenkstätte zu machen. Viele Jahre waren auf diesem Weg nur geringe Erfolge zu verzeichnen.

Einer der Gründe, warum lange nichts voranging, waren Rückgabeansprüche für das Gelände, auf dem das Zellenhaus 1953/54 errichtet worden war. In dieser Situation war die Stadt nicht bereit, Erhaltungsmaßnahmen zu ergreifen. Dass die Errichtung einer Gedenkstätte nicht aus den Augen verloren wurde, war dem Umstand zu verdanken, dass all die Jahre weiter Führungen und auch Veranstaltungen organisiert wurden. Es gab keine sanitären Anlagen, keine Heizung und nur dürftige Beleuchtung. Unter denen, die damals das Haus trotz der widrigen Umstände mit Leben erfüllten, sind stellvertretend zu nennen: Dr. Klaus-Dieter Müller, der von Siegmar Faust den Vorsitz des Vereins übernahm und auch konzeptionell arbeitete, und Lothar Klein, der allein durch seine Präsenz im Haus anzeigte, dass dieses Gebäude nicht für Umnutzung oder Abriss geeignet war. Als die Rückgabeansprüche geklärt waren, kamen die ersten Sanierungsmaßnahmen. Ein Seminarraum und Sanitärräume wurden geschaffen, die Heizung wieder angeschlossen. Nun konnte sich die Erinnerungs- und Bildungsarbeit entwickeln.

2009 fragte mich Herbert Wagner, ob ich bereit wäre, mit ihm im Vorstand von „Erkenntnis durch Erinnerung“ mitzuarbeiten. Ich wäre von selbst nicht auf diese Idee gekommen. Und schon gar nicht, wenn ich gewusst hätte, wie viel Arbeit das in den ersten Jahren bedeutete. Ich hatte zwar schon damals eine fünfstellige Zahl von Menschen durch die Gedenkstätte geführt, aber eigentlich wollte ich das DDR-Kapitel in meinem Leben abschließen. Die Arbeit, die der Vorstand dann leistete, und die damit verbundene Verantwortung schienen uns so beträchtlich, dass wir einen Antrag an die Stiftung Sächsische Gedenkstätten für die Aufnahme unserer Gedenkstätte unter das Dach der Stiftung stellten. Dieser Antrag existiert heute noch. Ihm wurde nicht stattgegeben; er ist aber auch nie zurückgezogen worden.

Zehn Jahre später redet niemand mehr über einen Beitritt zur Stiftung. Die Gedenkstätte steht mittlerweile auf recht soliden Füßen, ist überregional bekannt, die Zahl der Besucher wächst und mit ihr auch die Bandbreite der (Bildungs-) Angebote der Gedenkstätte. Unter Herbert Wagner wurde die Gedenkstätte vergrößert, mit Mitteln des Vermögens der Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO) saniert und ein Mitarbeiterstamm aufgebaut. Erst dadurch konnte das Haus seiner selbst gesetzten Aufgabe als Ort der Erinnerung, des

Gedenkens, der Bildung und Begegnung gerecht werden. Die Zahlen zeigen die positive Entwicklung. Doch Zahlen sind nicht alles. Die Gedenkstätte steht für vielfaches Leid, das Menschen von einem gnadenlosen Regime ganz bewusst zugefügt wurde. Es ist ein Ort, der diese Schicksale vor dem Vergessen bewahrt. Es wird dokumentiert, aufbereitet, dargestellt und diskutiert. Und es findet menschliche Begegnung statt. Ein Instrument der Diktatur wurde zum öffentlichen Raum. Wenn die Zelle die Essenz der Diktatur ist, dann ist es in der Demokratie der öffentliche Raum. Dass dieser öffentliche Raum nun unter Pandemie-Bedingungen nur noch sehr eingeschränkt existiert, ist nicht nur für die Gedenkstätte ein Problem, sondern für unser Gemeinwesen insgesamt.

Auch dieses Mal hat mich Herbert Wagner lange vor dem Ende seiner Amtszeit gefragt, ob ich bereit wäre, seine Nachfolge anzutreten. Ich habe darüber lange nachgedacht. Nach reiflicher Überlegung habe ich zugesagt und wir haben eine Teamlösung gefunden. Es ist uns gelungen, wieder einen sehr vielfältigen Vorstand zu bilden. Hier treffen viel Erfahrung und die Kompetenz mehrerer Generationen aufeinander. Trotz ihrer schrecklichen Geschichte führt die „Bautzner Straße" unterschiedliche Menschen zusammen, die hier mit Engagement an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten. Jedes Vorstandsmitglied hat spezifische fachliche Zuständigkeiten bei der Begleitung der Gedenkstättenarbeit, außerdem unterstützen uns viele Mitglieder und Zeitzeugen. Was die Mitarbeiter der Gedenkstätte geleistet haben – gerade unter den schwierigen Pandemiebedingungen – bringt dieser Jahresbericht zum Ausdruck. All diese Menschen haben die Gedenkstätte Bautzner Straße zu einem wahrhaft bürgerschaftlichen Projekt gemacht.

Der Verein „Erkenntnis durch Erinnerung e.V." bedankt sich bei

- **der Stiftung Sächsische Gedenkstätten**
- **der Landeshauptstadt Dresden**
- **dem Sächsischen Landtag**
- **dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst**
- **der Sächsischen Staatskanzlei**

für die im Jahr 2020 geleistete Förderung und vielfältige Unterstützung der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden.

Ein großes Dankeschön geht ebenfalls an unsere langfristigen Kooperationspartner:

- **den Sächsischen Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur (LASD)**
- **den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) Berlin und die Außenstelle Dresden**
- **die Volkshochschule Dresden e.V. (VHS)**
- **die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)**

Ganz herzlich bedankt sich der Trägerverein auch bei allen anderen Kooperationspartnern und den zahlreichen Spendern.

Dresden, 8. Oktober 2021
Henry Krause
Vorsitzender
Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

Inhalt

Höhepunkte 2020 5

Rückblicke 2020 10

Veranstaltungen und Ausstellungen 15

Worauf mussten wir verzichten? 17

Besucherservice und Bildungsangebote 19

Forschung, Dokumentation und Sammlung 22

Erhalt und Ausbau der Gedenkstätte 25

Besucherstimmen 28

Anhang 29

Höhepunkte 2020

Der neue Vorstand

Nach zehn Jahren erfolgreicher Vorstandstätigkeit wurde Herbert Wagner als Vereinsvorsitzender verabschiedet und zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Im Herbst 1989 war er Sprecher der „Gruppe der 20“ und rief am 5. Dezember 1989 zur Demonstration gegen die Vernichtung der Stasi-Akten in der Bautzner Straße auf. Diese mündete in die Besetzung des Dresdner Staatssicherheitskomplexes. 2010 wurde Herbert Wagner zum Vorsitzenden des Trägervereins „Erkenntnis durch Erinnerung“ gewählt. Die Stadt Dresden hatte ein Jahr vor seiner Wahl ihre neben der Gedenkstätte befindlichen Liegenschaften zum Verkauf ausgeschrieben, um die leerstehenden Gebäude vor dem weiteren Verfall zu bewahren. Das MfS-Verwaltungsgebäude mit dem Festsaal gehörte dazu. Es gelang Herbert Wagner, dass das MfS-Verwaltungsgebäude aus den Verkaufsverhandlungen herausgelöst und zusammen mit dem sowjetischen Kellergefängnis dem Verein zur Nutzung als Lern- und Gedenkort übertragen wurde. Die öffentlich nutzbare Fläche für den Gedenkstättenbetrieb, Veranstaltungen und Begegnungen vergrößerte sich damit auf das Zweieinhalbfache (3220 m²).

Herbert Wagner ist es maßgeblich zu verdanken, dass ein großer Teil der heutigen Gedenkstätte unter Denkmalschutz gestellt wurde. Während seiner Zeit als Vorsitzender wurde ein umfangreiches Angebot an Veranstaltungen, Wechselausstellungen, Führungen und Workshops entwickelt. Dadurch haben sich die Besucherzahlen auf jährlich etwa 30.000 verdoppelt. Der Haushalt hat sich unter seinem Vorsitz verfünffacht, dabei wurden die eigenen Einnahmen auf etwa ein Drittel der Gesamtausgaben erhöht. So gelang es, zehn feste Teilzeit-Arbeitsplätze zu schaffen. Als Herbert Wagner den Vereinsvorsitz übernahm, gab es noch keinen festen Mitarbeiter. Den Vereinsvorsitz übernehmen ab sofort Henry Krause als Vorsitzender und Oliver von Gregory als 1. Stellvertreter. Beide sind Gründungsmit-

glieder des Vereins und wollen die Arbeit des Vereinsvorsitzes als Team gestalten.

Der Politikwissenschaftler Henry Krause wurde 1963 in Altenburg/Thüringen geboren. Nach einem gescheiterten Fluchtversuch in Bulgarien wurde er 1981 verhaftet. Nach dem Ende der Haftstrafe und Entlassung in die DDR konnte er 1984 in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen. In Berlin holte er sein Abitur nach und studierte an der Freien Universität Berlin Politikwissenschaft sowie Katholische Theologie. Seit 1997 ist er in verschiedenen Positionen im Dienst für den Freistaat Sachsen tätig.

„Die Erfahrung der Diktatur kann auch in der Demokratie helfen, Herausforderungen zu bestehen. Deswegen möchten wir die Gedenkstätte als einen Ort des Gedenkens, der historisch-politischen Bildung und der Begegnung kontinuierlich weiterentwickeln“, erklärte Henry Krause nach seiner Wahl.

Oliver von Gregory wurde 1968 in Münster geboren. Der Jurist lebt seit 1995 in Dresden. Zu seiner neuen Aufgabe meint er: „30 Jahre nach der Wiedervereinigung ist die Überwachungs-, Unterdrückungs- und Zersetzungstätigkeit der Staatssicherheit der DDR nicht vergessen. Sie prägt noch unmittelbar das Leben vieler Betroffener und auch unsere Gesellschaft. Um unsere Freiheit zu bewahren, müssen wir uns weiter mit dieser Vergangenheit und der Friedlichen Revolution auseinandersetzen“.

Die neue Vereinsspitze wird unterstützt durch die Vorstandsmitglieder Britta Benkißer, Konrad Felber, Ulrike Gärtner, Franz-Joseph Hille, Heiko Neumann und Ilona Rau. In Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung, die auch an der Aufarbeitungsszene und der Erinnerungskultur nicht vorbeigeht, wird der Vorstand dafür sorgen, Pluralismus und Meinungsvielfalt in Verein und Gedenkstätte aufrecht zu erhalten und einseitige Stellungnahmen vermeiden.

Ein weites Aufgabenfeld

Die ursprünglich für März 2020 geplante Mitgliederversammlung musste wegen des Lockdowns verschoben werden. Als der neue Vorstand am 13. Juli durch die Mitgliederversammlung gewählt wurde, bestand die Aussicht auf ein Ende der Pandemie und damit auf einen Neustart, wie ein von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgelegtes Hilfsprogramm hieß. Diese Hoffnung zerschlug sich im Herbst. Der Schwerpunkt der Arbeit des Vorstandes liegt insofern vorerst darauf, mit den Folgen der Pandemie und den entsprechenden staatlichen Maßnahmen umzugehen. Es gilt, die Gedenkstätte unbeschädigt durch die herausfordernde Zeit zu führen.

Die Präsenz der Gedenkstätte im Internet wurde bereits in den letzten Jahren schrittweise erweitert. Die Schließung hat die Digitalisierung unseres Hauses weiter vorangebracht. Dies bleibt auch künftig ein wichtiges Aufgabenfeld. Dadurch werden neue Zielgruppen erschlossen und das Band zu Besuchern und sonstigen Interessenten enger geknüpft.

Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld ist die Neukonzeption einer ständigen Ausstellung. Das von Bund und Land geförderte Projekt wird aus dem Vorstand heraus intensiv begleitet. Die Gedenkstätte hat außerdem aus Mitteln des Vermögens der Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO) eine Million Euro zur Verfügung gestellt bekommen. Hauptsächlich werden davon Sanierungsmaßnahmen im sowjetischen Haftkeller und Investitionen in die Infrastruktur des gesamten Hauses vorgenommen. Bei diesen vielfältigen Aktivitäten wird niemals die eigentliche Funktion dieses Ortes aus den Augen verloren – die Zeitzeugenarbeit, die sehr wichtig ist und Menschen involviert, die durch dieses Gefängnis gegangen sind. Wir möchten besonders unter den ehemals Inhaftierten weitere Mitglieder für unseren Verein gewinnen.

Viel Arbeit trotz Schließung

Am Freitag, dem 13. März 2020 stand fest, dass die Gedenkstätte aufgrund der allgemeinen Hygiene-Verordnung in Sachsen ihre Türen ab dem darauffolgenden Montag für den Besucherverkehr würde schließen müssen. Rechnet man die Monate November und Dezember dazu, so blieben diese Türen insgesamt ein Vierteljahr geschlossen. Das Titelbild dieses Jahresberichts macht deutlich, dass zwar die Besucher aus- und Veranstaltungsstühle leer blieben, im Haus jedoch unter schwierigen Bedingungen mit viel Engagement weitergearbeitet wurde. Trotz Kurzarbeit einiger Mitarbeiter mussten Veranstaltungen mehrfach umgeplant, abgesagt, digitalisiert, zusätzliche Fördermittel beantragt und Projekte in kürzester Zeit umgesetzt werden. Die Zeit des leeren Hauses wurde darüber hinaus für Tätigkeiten genutzt, die bei täglichem Besucherverkehr schwer durchzuführen sind, insbesondere Reparaturen, Einbauten, Instandsetzungen, Tiefenreinigungen. Zudem hatte die Gedenkstätte, die sich zu einem Drittel aus Eigeneinnahmen finanziert, durch die Schließung erhebliche finanzielle Einbußen. Dennoch ist unser Haus bisher glimpflich durch die Pandemie und den Lockdown gekommen. Keiner der Mitarbeiter musste entlassen werden. Zum großen Teil konnten die Verluste durch Kurzarbeitergeld und die Akquise von Projektmitteln ausgeglichen werden. Mithilfe des Bundesprogramms Neustart wurden unter anderem notwendige und zusätzlichen Ausgaben für die Hygiene-Maßnahmen und ein Online-Ticketsystem finanziert.

Was macht eine Gedenkstätte im Lockdown?

Die Gedenkstätte nutzte die Schließung und widmete sich Dingen, die im oft hektischen und von Terminen bestimmten Betrieb häufig zu kurz kommen. Viele Arbeiten liefen aber auch unabhängig von der Schließung weiter. Dazu gehörten unter anderem der Geschäftsbetrieb und eine intensive Projektarbeit sowie alle Tätigkeiten zum Erhalt des Gebäudekomplexes, die Erweiterung des Zeitzeugenarchivs, die Beantwortung privater und öffentlicher Anfragen sowie die Vorbereitung der Zeit nach der Schließung, für die wieder eine Reihe von Veranstaltungen und Ausstellungen geplant wurden.

Der alte Vorsatz, die Online-Angebote auszubauen, wurde durch die Pandemie befördert. Dabei sind wir einen großen Schritt vorangekommen. Beispielhaft seien die Online-Lesung mit Thilo Krause und Julia Schoch genannt oder das Filmprojekt „Ich will diese Zeit verlassen. Ein Film für die Freiheit“ mit dem Dresdner Schauspieler Ahmad Mesgarha. Die Lesung wurde gestreamt, nachdem die Veranstaltung in der Zentralbibliothek pandemiebedingt abgesagt werden musste. Der Film mit Ahmad Mesgarha entstand als Zeichen der Verbundenheit mit den Zeitzeugen, die wir alljährlich am 5. Dezember zu einem Abend der Begegnung in die Gedenkstätte einladen und das 2020 abgesagt werden musste.

Die pandemiebedingten Einschränkungen wurden besonders im Bildungsbereich spürbar. Da Führungen viele Wochen lang nicht möglich waren, entwickelte die Gedenkstätte eine „Führung in Bildern“, die den aktuell geltenden Hygiene-Vorschriften angepasst wurde. Im Saal der Gedenkstätte werden die wichtigsten Stationen des historischen Ortes auf eine Großleinwand projiziert, erläutert und außerdem mit Videoeinspielungen und Dokumenten ergänzt. Im Anschluss erkunden die Besucher die Gedenkstätte individuell.

Digitale Gedenkstätte

Digitale Medien setzt die Gedenkstätte schon seit Jahren ein. Beispiele sind die Medienstationen in der Ausstellung oder die beiden Audio-Guides. Auch das Zeitzeugenarchiv, das Unterlagen von rund 200 Personen einschließlich Dokumenten und Interviews umfasst, ist 2020 aus den Schubladen und Archivschränken in die digitale Welt umgezogen. Ebenso verhält es sich mit der Bibliothek, von deren Medien knapp 2000 erfasst und kategorisiert wurden. Das vereinfacht und beschleunigt die Recherchearbeit für Mitarbeiter und erleichtert die Erstellung eigener Publikationen sowie die Betreuung

Dr. Herbert Wagner (Mitte) wird Ehrenvorsitzender unseres Trägervereins (mit Henry Krause r. und Uljana Sieber l.)

beispielsweise von Seminararbeiten. Nicht zuletzt ist es ein wichtiger Schritt zur öffentlichen Nutzung der Bibliothek und – unter den Maßgaben des Datenschutzes – auch des Zeitzeugenarchivs.

Was hat sich durch den Lockdown verändert? Vor allem die Schließung im Frühjahr 2020 hat sich auf den Arbeitsalltag ausgewirkt. Wer konnte, arbeitete zumindest teilweise im Homeoffice, wofür erst die technischen Voraussetzungen geschaffen werden mussten. Dass Konferenzen und Arbeitsbesprechungen bald nur noch digital stattfanden, war zwar bedauerlich, weil es die menschliche Nähe vermissen ließ; schnell lernte man aber die enorme Zeitersparnis durch den Wegfall der Wegzeiten zu schätzen. Vor allem spielte der Einsatz der Homepage und der Sozialen Medien eine deutlich größere Rolle. Der erste Lockdown wurde genutzt, um den Relaunch der Homepage abzuschließen. Die Seite erscheint nun in einem frischeren Design und ist übersichtlicher aufgebaut.

Die Mitarbeiter der Gedenkstätte haben die Besucher vermisst. Ob Empfangsdienst, Besucherreferenten oder Verwaltung – wir alle freuen uns, den Gästen wieder persönlich zu begegnen. Um in Zeiten des Lockdowns den Kontakt aufrechterhalten und pflegen zu können, haben wir unsere Accounts auf Facebook und Twitter intensiver genutzt. Deutlich häufiger als vor der Pandemie posten wir nun aktuelle Beiträge. Neu ist der Instagram-Account. Für alle, die die neuen Medien nicht nutzen und gern mehr erfahren wollen, versenden wir monatlich einen Newsletter, in dem wir über laufende Projekte, Veranstaltungen und Ausstellungen informieren. Wir schreiben über die künftige Dauerausstellung und stellen monatlich ein Fundstück aus dem Objektarchiv vor.

In Vorbereitung sind interaktive Nutzungsangebote. Das Bundesprogramm Neustart ermöglichte die Produktion eines virtuellen interaktiven Rundgangs durch die wichtigsten Stationen der Gedenkstätte. Dafür wurden

ausgewählte historische Räume mit einem 3D-Scanner erfasst und sind dadurch auf der Website erlebbar. Der Online-Besucher kann sich im Raum umblicken und die darin vorhandenen Objekte erkunden. Er erfährt etwas über die historischen Hintergründe und folgt an auswählbaren Punkten den Erinnerungen der Zeitzeugen. Über ein 3D-Modell gelangt man in die Räume. Durch dieses digitale Angebot wird ein individueller Zugang sowie die Auseinandersetzung mit dem historischen Ort auch zu Pandemiezeiten ermöglicht:

https://www.stasihaft-dresden.de/mediathek/ausstellungen/virtuell-durchs-gefaengnis

Zudem wurde eine über die Homepage abrufbare Online-Ticket-Funktion für bargeldlosen und kontaktfreien Erwerb von Eintrittskarten umgesetzt. Gleichzeitig wird das System bereits zur Einrichtung von Kontingenten in Zeitfenstern zur Begrenzung des Besucherstromes genutzt. Freigeben von belegten Kontingentsplätzen beim Verlassen der Gedenkstätte und Sitzplatzbuchung mit Mindestabstand sind ebenfalls möglich sowie bei Eventabsage die Verschiebung von Veranstaltungen und Erstattung von Tickets oder Gutscheinausgabe:

https://ticket.stasihaft-dresden.de/Gedenkstaette/tagesbesuch

Rückblick auf den Lockdown

Der erste Lockdown brachte uns Mitarbeitern der Gedenkstätte mit aller Deutlichkeit die Konsequenzen der Pandemie zu Bewusstsein. Am 16.März hieß es, dass das Haus für einen zunächst unbekannten Zeitraum, schließen musste. Wir mussten zudem zwei lange geplante und gut vorbereitete Veranstaltungen für diesen Tag absagen. Bei einer Veranstaltung wäre der Sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer unser Gast gewesen, um mit Jugendlichen zum Thema Wahlen und Parlamentarismus ins Gespräch zu kommen.

Sofort nach dem Ende des ersten Lockdowns öffneten wir am 4. Mai 2020 die Gedenkstätte unter veränderten Bedingungen wieder. Wir freuten uns außerordentlich, dass im Sommer trotz der Pandemiebedingungen ähnlich viele Besucher wie in den Vorjahren in unser Haus kamen! Der zweite Lockdown folgte am 2. November 2020, so dass die Gedenkstätte über vier Monate erneut schließen musste.

Der doppelte Lockdown und die pandemiebedingten Einschränkungen stellten die Gedenkstätte vor große Herausforderungen: Die Besucher zurückzugewinnen und Einnahmeverluste zu kompensieren. Bis 2019 konnten wir die Besucherzahlen stetig steigern. Wir hatten gute Kontakte zu diversen Gruppen, wie Schulen und Bundeswehr, aufgebaut, die regelmäßig die Bildungsangebote der Gedenkstätte nutzten. Unter den Einzelbesuchern fanden sich zunehmend auch Touristen. Wir hoffen sehr, dass mit der Normalisierung des Schulbetriebs und dem Wiedererwachen des Tourismus auch die Besucherzahlen wieder steigen werden. Unsere neuen digitalen Angebote könnten dabei Unterstützung sein.

Die Digitalisierung schafft zwar Möglichkeiten, die Grenzen von Raum und Zeit auszudehnen, dennoch sind wir überzeugt, dass digitale Rundgänge und Sammlungen die Menschen nach dem Lockdown nicht davon abhalten werden, Museen und Gedenkstätten wieder zu besuchen. Das Gegenteil könnte der Fall sein. Mit guten digitalen Angeboten weckt man Neugier auf das Original, die analoge Welt ist nicht durch die digitale Welt zu ersetzen. Gerade das spüren wir in Zeiten der Pandemie sehr deutlich. Wir hoffen sehr, dass wir da wieder anknüpfen können, wo wir aufgehört haben, und unsere internationalen Kontakte nach Ost-Europa weiter entwickeln können. Die hohen Besucherzahlen nach dem Ende des Lockdowns sprechen dafür und sind Grund zu Freude und Optimismus.

Rückblicke 2020

10.01.2020

Geschichte im Hier und Jetzt. Theatrales Arbeiten an historischen Themen in der Schule

Fachtagung

Die Fachtagung von „Kooperation Schule und Theater in Sachsen“ (KOST) in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Schule und Bildung stellte Möglichkeiten der Verbindung von künstlerisch-ästhetischer und politisch-historischer Bildung vor. Der erste der beiden Veranstaltungstage fand in der Gedenkstätte Bautzner Straße statt. Mit den Mitteln Theaterpädagogik und Performancekunst wird Geschichte erforscht und nicht rekonstruiert oder nachgespielt. Dies ermöglicht einen mehrperspektivischen, sinnlich wahrnehmenden sowie fragenden Zugang zu historischen Ereignissen und deren Akteuren. Die Tagung wollte sowohl die Perspektiven der Theaterpädagogik auf die historisch-politische Bildung, als auch Fragen der Geschichtswissenschaft zum Erinnern sowie des (künstlerischen) Umgangs mit Recherchematerial aufzeigen.

Zentrale Schwerpunkte waren theaterpädagogische Tätigkeiten in Gedenkstätten, die Arbeit mit der eigenen Biografie, performative Umgänge am Lernort Denkmal, die Arbeit mit Zeitzeugen sowie grundsätzliche Fragen zum Umgang mit historischen Themen in der Grundschule.

05.02.2020

Mein innerer Kompass – Was sind Werte wert?

Schülergipfel

Die Gedenkstätte war zu Gast beim Schülergipfel des Stadtschülerrats zur Dresdner Erinnerungskultur und ihrer Zukunft im Deutschen Hygiene-Museum. Am 13. Februar erinnert die Landeshauptstadt alljährlich an die Bombardierung der Stadt 1945. Aus diesem Anlass stellte sich der Stadtschülerrat die Frage: Welche Handlungsperspektiven entwickeln wir persönlich aus diesem Gedenken? Wer das „Nie wieder!“ für unsere Gesellschaft fordert, muss zuerst sich selbst in Verantwortung nehmen. Die Gedenkstätte beteilig-

te sich am Schülergipfel mit einem Workshop, der unter dem Motto „Und wenn alle mitmachen: Ich nicht! – Einstehen für Werte in schwierigen Zeiten“ stand. Die Schüler kamen mit Zeitzeugen ins Gespräch, die berichteten, wie sie unter schwierigen Bedingungen für ihre persönlichen Überzeugungen eintraten.

13.02.2020

House of Europe

Besuch aus der Ukraine

Im Februar organisierte House of Europe aus Kiew eine Studienreise für Fachleute der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Deutschland: Drei Städte und acht Museen in acht Tagen. Am 13. Februar war die Gruppe in der Gedenkstätte zu Gast. Nach einer Führung durch den Sowjetischen Haftkeller und das Stasi-Untersuchungsgefängnis tauschten sich die Gäste mit der Gedenkstättenleitung über Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus.

13. – 15.09. 2020

Einsatz im Museum. Perspektiven ehrenamtlichen Engagements

Tagung

Die 29. Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute in Cham honorierte den Einsatz und die Leistungen ehrenamtlicher Mitarbeiter in Museen. Uljana Sieber, Leiterin der Gedenkstätte, würdigte in ihrem Tagungsbeitrag „Für die Nachwelt dank Ehrenamt erhalten“ den Einsatz Ehrenamtlicher an der Gedenkstätte.

07.10.2020

Unsere Nachbarn unter uns

Fachtagung

Wie kann mehrsprachiges Aufwachsen im Kita-Alltag unterstützt werden? Um diese Frage ging es am 7. Oktober bei der Sächsisch-Tschechischen Fachtagung der Sächsischen Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung. Veranstalter waren die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung und die Euroregion Elbe/Labe in Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und der Gedenkstätte Bautzner Straße.

Kita-Fachkräfte und interessierte Akteure der Vorschulbildung waren zum grenzüberschreitenden Fach- und Erfahrungsaustausch eingeladen. Neben Impulsbeiträgen standen praktische Anregungen für die pädagogische Arbeit im besonderen Fokus. Oberbürgermeister Dirk Hilbert kam zu einem Grußwort in die Gedenkstätte.

9.11.2020

Montagscafé zu Gast in der Gedenkstätte

Ilona Rau im Gespräch mit Wanja Saatkamp

Am 9. November sendete das Montagscafé aus der Gedenkstätte. Ilona Rau, Chronistin der Besetzung der Stasi-Behörde in der Bautzner Straße, arbeitete zwischen 1991 und 1996 an der Aufarbeitung der Stasi-Unterlagen in Dresden und war Mitglied im Dresdner Bürgerkomitee. Sie berichtete, was in diesen Tagen vor 31 Jahren passierte und was sie davon mit ins Heute nimmt. Ilona Rau ist Beisitzerin im Vorstand des Trägervereins der Gedenkstätte.

26. – 27.11.2020

Außerschulische Geschichtsvermittlung der Transformationszeit 1989/90

Workshop

Am 26. und 27. November organisierten Mitarbeiter der Universität Leipzig einen Workshop zur außerschulischen Geschichtsvermittlung der Transformationszeit 1989/90. Die Werkstatt richtete sich an Multiplikatoren der historisch-politischen Bildung. Sie fand im Rahmen des Teilprojekts „Soziologie der außerschulischen Geschichtsvermittlung“ im Forschungsverbund „Das umstrittene Erbe der 1989. Aneignung zwischen Politisierung, Popularisierung und historisch-politischer Geschichtsvermittlung“ statt.

Neben dem Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V., dem „Zeitenwende“-Lernportal (Dritte Generation Ostdeutschland), dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Do-

maschk“, der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt und anderen nahm auch die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden teil.

Medaille für Akteure der Friedlichen Revolution und des nachfolgenden Aufbaus der Demokratie

Uljana Sieber erhält Auszeichnung

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Friedlichen Revolution, der Deutschen Einheit und der Wiedergründung des Freistaates Sachsen hat die Staatskanzlei in Kooperation mit der Sächsischen Numismatischen Gesellschaft einen Wettbewerb für eine Medaille ausgeschrieben. Aus dem Entwurf von Stefan Todorov aus Halle – einem der Preisträger – wurden in der Porzellan-Manufaktur Meißen 300 Exemplare der Medaille gefertigt.

Die Medaillen wollte der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer in einer zentralen Veranstaltung an Akteure der Friedlichen Revolution und des nachfolgenden Aufbaus der Demokratie überreichen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Veranstaltung abgesagt. Der Ministerpräsident wandte sich stattdessen mit einer Video-Botschaft an die Ausgezeichneten.

Die Gedenkstätte freut sich sehr, dass auch die Leiterin Uljana Sieber geehrt wurde.

Uljana Sieber: „Über diese überraschende Auszeichnung freue ich mich sehr und bin dankbar! „… WIR sind das Volk! Was kommt? 1989 – 2019 Was bleibt? … WIR sind ein Volk!“ heißt es auf dem schönen Medaillenspiral. Das groß geschriebene WIR möchte auch ich bei meinem heutigen Dank für die Auszeichnung groß schreiben. Gemeinsam haben WIR die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden zu einem lebendigen Ort der Erinnerung, Begegnung und Bildung gemacht. Dabei konnte ich mich jederzeit auf das Engagement, die Kreativität und Hilfsbereitschaft aller festen und freien Gedenkstättenmitarbeiter, des Vorstandes sowie der ehrenamtlich tätigen Mitglieder unseres Trägervereins verlassen. Die Medaille bestärkt uns, durch unsere Tätigkeit die Erinnerung an unsere gemeinsame Geschichte wachzuhalten und sie für die Zukunft unserer Gesellschaft fruchtbar zu machen. Dabei leitet auch uns der Mut zur Freiheit, mit dem es 1989 vielen Menschen gemeinsam gelang, die jüngste deutsche Diktatur friedlich zu beenden.“

Fehlstellen-Ausschreibung

Netzwerk Kultur Dresden

Mit dieser Aktion machte das Netzwerk Kultur Dresden darauf aufmerksam, dass es bei vielen von gemeinnützigen Vereinen getragenen Kultureinrichtungen nicht finanzierbare „Fehl-Stellen“ gibt.

Dennoch waren pandemiebedingt für 2021 Kürzungen bei der kommunalen Kulturförderung für freie Träger vorgesehen. In einem Sektor, in dem Angestellte im Durchschnitt ohnehin für lediglich etwa 60 Prozent des normalen Tariflohns arbeiten, wären diese Kürzungen existenziell gewesen. Die für unser Haus vorgesehene Reduzierung der institutionellen Förderung von 10 Prozent im Vergleich zu 2019 wurde nicht nur verhindert, sondern es wurde sogar eine Erhöhung der Mittel um 10.000 Euro beschlossen. Darin spiegelt sich unter anderem die wachsende Bedeutung der Gedenkstätte auch als überregionale Begegnungs- und Bildungsstätte wider.

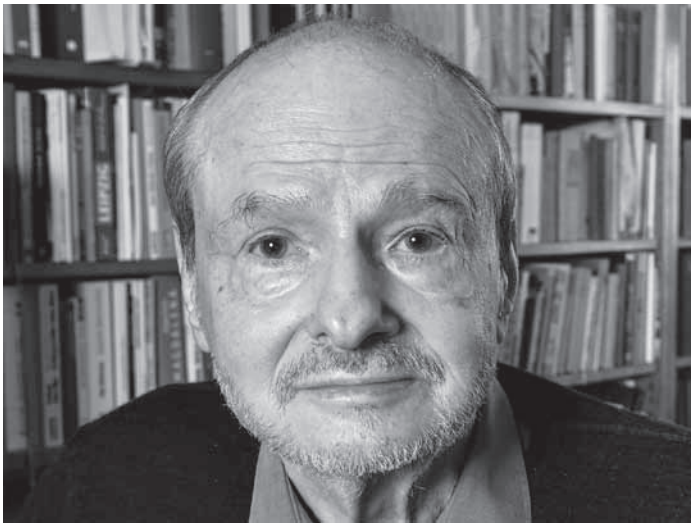
27.08.1937 – 25.03.2020

Nachruf für Dietrich Koch

Ich habe Dietrich Koch erst Ende der neunziger Jahre kennengelernt. Er war in Kontakt mit dem Sächsischen Landesbeauftragten für die Unterlagen der Staatssicherheit getreten, hielt Vorträge und bereitete eine umfangreiche Publikation über seine Inhaftierung vor. Wir erfuhren, dass der mutige Protest gegen die Sprengung der Universitätskirche 1968 in Leipzig noch eine andere Seite hatte.

Im Gegensatz zu zwei Freunden, die es in den Westen geschafft hatten, war Dietrich Koch in der DDR geblieben. Die Staatssicherheit kam ihm erst durch einen IM in der Bundesrepublik auf die Spur. Sie verhaftete ihn 1970 wegen eines Fluchtverdachtes. Als sie von seiner Beteiligung an der Plakataktion, mit der der Wiederaufbau der Uniersitätskirche gefordert wurde, erfuhr, entfaltete sie ihr gesamtes Instrumentarium, um ein Geständnis zu erpressen. Da er die Beteiligung am Plakatprotest nicht gestand und niemanden verriet, wurde er nach Verbüßung der Haftstrafe unbefristet in die Psychiatrie eingewiesen und mit Psychopharmaka behandelt.

Ich erinnere mich, wie Dietrich Koch in einem Vortrag die These aufstellte, dass die meisten Menschen, die in die Fänge der Stasi gerieten, in den Vernehmungen mehr gesagt hätten, als sie hätten sagen sollen. Er äußerte das nicht, um seine Standhaftigkeit herauszustreichen. Vielmehr wollte er erklären, warum die Berichte und Beschreibungen der Untersuchungshaft nicht so zahlreich und authentisch sind, wie die über den Strafvollzug. Mancher, der in den Neunzigern seine Vernehmungsprotokolle las, musste diese Erfahrung machen und empfand nun Schuld, zu viel gesagt zu haben - im Gegensatz zu den Tätern, die die Vernehmungen geführt hatten. Die Staatssicherheit quetschte ihre Opfer gewöhnlich solange aus, bis nichts mehr kam.



Was passierte, wenn gar nichts kam, man also nicht „mitarbeitete“, kann man in Dietrich Kochs dreibändigen Werk „Das Verhör“ nachlesen. Es ist ein wichtiges bleibendes Werk über die Strategien und Methoden der Staatssicherheit gegenüber den Untersuchungshäftlingen. Dietrich Koch zeigt, wie wichtig es ist, die Akten der Staatssicherheit mit den Erinnerungen der Betroffenen zu konfrontieren; aber auch, wie die Akten der Erinnerung aufhelfen können.

Auf Vorschlag des Vereins Erkenntnis durch Erinnerung wurde Dr. Dietrich Koch im Prager Nationaltheater am 17. November 2019 mit dem Memory of Nations Award ausgezeichnet. Der Preis wird alljährlich vom Prager Zeitzeugenarchiv Post Bellum vergeben. Sein Bruder Dr. Eckhard Koch, Vereinsmitglied, war damals ebenfalls an der Plakataktion beteiligt und nahm stellvertretend den Preis entgegen. Wir sind sehr froh, dass noch vor dem Ende seines Lebens mit diesem Preis der Widerstand des Dietrich Kochs und sein Mühen um die Aufklärung der perfiden Machenschaften des MfS geehrt wurde.

Henry Krause

16.11.1929 – 01.11.2020

Nachruf für Peter Eberle

Wenn ich an Peter Eberle denke, sehe ich ihn sofort vor mir – heiter, mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht, gleichzeitig auch ernst und emotional. Wenn er dann mit uns durch den sowjetischen Haftkeller geht, wird er sehr still – Erinnerungen an die Zeit als politischer Häftling bei der Besatzungsmacht im Kellergefängnis an der Bautzner Straße setzen ihm zu. Dennoch nimmt er es immer wieder auf sich, mit uns über seine Haftzeit zu sprechen.

Peter Eberle studierte ab 1949 in Leipzig Zahnmedizin. Durch die Verhaftung des Studentenratsvorsitzenden Wolfgang Natonek, das Verbot der LDP an der Universität und die anstehenden Parlamentswahlen über die Einheitsliste der „Nationalen Front" herausgefordert, begann er Flugblätter und Schriften gegen die unfreien Wahlen im Oktober 1950 zu verteilen. Wegen „staatsfeindlicher, antisowjetischer Tätigkeit" wurde er im November 1950 verhaftet und in das sowjetische Untersuchungsgefängnis nach Dresden verbracht. Eingepfercht in engsten Zellen und nach Wochen zermürbender Nachtverhöre wurde er von einem Sowjetischen Militärtribunal im Januar 1951 zu 25 Jahren Haft im Arbeitsbesserungslager verurteilt. Im Gulag von Workuta musste er unter extremen Bedingungen im Kohlebergbau Zwangsarbeit leisten. Nach Stalins Tod konnte Peter Eberle im Dezember 1953 nach Hause zurückkehren.

Ich werde nie vergessen, wie er erzählte, dass er vom Bahnhof aus zu Hause anrief und sich – um seine Eltern nicht zu schockieren – mit verstellter Stimme als ein naher Freund ausgab. „Du bist doch mein Peter!" Sein Vater hatte ihn sofort erkannt. Aufgrund der politischen Umstände in der DDR floh er nach nur wenigen Wochen in den „Westen", brachte dort sein Zahnmedizin-Studium zu Ende und zog später in die Schweiz, wo er eine eigene Praxis eröffnete.

1994 wurde Peter Eberle durch die Generalstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation vollständig rehabilitiert und erhielt 2007 aufgrund seines früheren Einsatzes für politische Freiheit und Demokratie das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Es blieb ihm immer wichtig, insbesondere junge Menschen für die freiheitlichen Grundrechte und den Wert persönlichen Engagements zu sensibilisieren. Oft kam er aus der Schweiz in unsere Gedenkstätte und es waren immer ungemein herzliche und – trotz der oft ernsten Gespräche – fröhliche Begegnungen. Ich bin sehr froh, dass er als Zeitzeuge nach wie vor über einen Audio-Guide durch das ehemalige sowjetische Kellergefängnis führt und seine Erinnerungen mit den nachfolgenden Generationen teilt. Ich selbst kann mich auch ohne das Audio immer an seine Worte erinnern und sehe ihn zusammen mit seiner Familie im Eingang unserer Gedenkstätte stehen.

Uljana Sieber

Veranstaltungen und Ausstellungen

06.02.2020

Allein gegen die DDR-Diktatur

Lesung und Diskussion

Gabriel Berger stammt aus einer polnisch-jüdischen Familie. Im Jahre 1957 beschloss sein kommunistisch orientierter Vater, Polen wegen des dort verbreiteten Antisemitismus zu verlassen und in die DDR überzusiedeln. Gabriel Berger war damals dreizehn Jahre alt. Aus politischen Gründen stellte er 1967 einen Antrag auf Entlassung aus der DDR-Staatsbürgerschaft. 1976 wurde er politisch inhaftiert und zu einem Jahr Haft wegen „Staatsverleumdung“ verurteilt. 1977 siedelte er in die Bundesrepublik über. Wegen seines Engagements für die demokratische Opposition in der DDR und in Polen wurde er bis 1989 von der Staatssicherheit beobachtet.

Kooperation: Münchner-Platz-Komitee e. V.

13.09.2020

Tag des offenen Denkmals

Offenes Haus und Führungen

Wie in den Jahren zuvor erfreute sich der Denkmaltag großer Beliebtheit. In stündlichen Führungen und Zeitzeugengesprächen konnten die Besucher den historischen Ort kennen lernen.

06.10.2020

Volkmar Sebb.
Fotografien aus Auschwitz

Ausstellungseröffnung

Im Juni 1969 kam der Dresdner Werbefotograf Volkmar Sebb (1942 – 2012) auf einer Urlaubsreise in Polen eher zufällig nach Oświęcim und dort in das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz. Er nahm dort an einer Führung teil, die tiefe Spuren in ihm hinterließ. Zurück in Dresden, schrieb er an Tadeusz Szymański (1917 – 2002), welcher die Gruppe geführt hatte. Es entstand eine lebenslange Freundschaft. Szymański, ehemaliger Häftling und

Foto: Peter R. Fischer

Holocaust-Überlebender, hatte sich maßgeblich bei der Errichtung einer Gedenkstätte am Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau engagiert und leitete bis zu seiner Pensionierung 1977 die Sammlungen des Lagermuseums. Volkmar Sebb fuhr immer wieder nach Auschwitz – auch in Zeiten, als in Polen das Kriegsrecht ausgerufen war (1981 – 1983) und er in der DDR offen seine Sympathie für die Demokratiebewegung um die Gewerkschaft Solidarność zeigte. Das zog den Verlust von Aufträgen und Kunden nach sich.

Ausgestellt wurden seine Fotografien aus Auschwitz in der DDR nie. Erstmalig wurden sie 1995 durch die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Deutschen Hygiene-Museum präsentiert. Bei der Ausstellungseröffnung schilderte Ulrike Offenberg, Rabbinerin der jüdischen Gemeinde Hameln und Historikerin, das Leben der jüdischen Bevölkerung in der DDR. Dr. Blanka Soukupová konnte ihren Vortrag über jüdisches Leben in der Tschechoslowakei nicht halten, da sie aufgrund der Pandemie nicht nach Dresden reisen durfte. Er wurde als Kopie ausgelegt. Musikalisch wurde die Ausstellungseröffnung von Avery Gosfield umrahmt.

Kooperation: Euroregion Elbe-Labe, Hatikva e. V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtage 2020.

16.10.2020

Václav Havels Briefe aus dem Gefängnis. Schreiben um der Freiheit willen

Szenisch-musikalische Lesung

„Meine einzige Kommunikation mit Dir und unserer Welt“ stellten für Václav Havel die Briefe dar, die er an seine Frau Olga aus dem Gefängnis schrieb. Der Dramatiker, Bürgerrechtler und spätere Staatspräsident Tschechiens saß, als er diese Zeilen im August 1980 verfasste, bereits über ein Jahr als politischer Gefangener in Haft, drei weitere sollten folgen. Ein Schicksal, das er mit vielen anderen Dissidenten unter kommunistischem Regime teilte.

Die Briefe Havels und bewegende Zeugnisse von Inhaftierten des Stasi-Gefängnisses in der Bautzner Straße werden im Rahmen des Begleitprogramms der Sonderausstellung »Im Gefängnis. Vom Entzug der Freiheit« zu einer szenisch-musikalischen Lesung mit Ahmad Mesgarha (Lesung) und Reentko Dirks (Gitarre) verwoben.

Ahmad Mesgarha
Foto: Peter R. Fischer

Kooperation: Euroregion Elbe/Labe, Deutsches Hygiene-Museum Dresden im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kulturtage 2020
Veranstaltungsort: Deutsches Hygiene-Museum Dresden

19.11.2020

Das Gewesene und die Gegenwart. Zwei Stimmen der aktuellen Literatur zum Systemwandeln

Online-Lesung und Gespräch

Thilo Krause und Julia Schoch setzen sich mit der Frage der Identität im wiedervereinigten Deutschland und mit der Frage ihrer Herkunft durch Rückblick auf Sozialisationserfahrungen in der DDR auseinander. Beide sind etwa Mitte der 1970er Jahre geboren, beide im Osten. Es ist der Blick einer Generation, die als junge Erwachsene die Wende erlebt und sich im neuen System eingerichtet hat.

Kooperation: Städtische Bibliotheken und VHS

Worauf mussten wir verzichten?

Der Lockdown wirkte sich besonders auf die geplanten Veranstaltungen und Ausstellungen aus. Sehr schmerzhaft traf es die Reihe „Vereint. Verkannt. Zerstritten? Blicke auf unser gemeinsames Land“. Dank großzügiger Förderung aus dem Programm „Revolution und Demokratie“ der Sächsischen Staatskanzlei und durch Förderung des Sächsischen Landtages war ein umfangreiches Angebot geplant. Es umfasste unter anderem zwei Podiumsdiskussionen, eine Lesung, eine Geschichtswerkstatt und eine Open-Air-Ausstellung mit Besucherbefragung in der Dresdner Innenstadt. Lediglich die Lesung mit Thilo Krause und Julia Schoch konnte gestreamt und aufgezeichnet werden. Der begehbare Ausstellungscontainer musste nach nur kurzer Öffnung wieder geschlossen werden. Um die Inhalte dennoch präsentieren zu können, wurde die Ausstellung sofort umgebaut, so dass die Ausstellungstafeln nunmehr an den Container-Außenwänden auf der Schlossstraße zu sehen waren. Die Inhalte der Medienstationen wiederum konnten über das eigene Smartphone von Besuchern im Umfeld des Containers angesehen werden. Zudem wurden die Inhalte der Präsentation auf der Webpräsenz der Gedenkstätte sowie auszugsweise über die Sozialen Medien zugänglich gemacht. Die Podiumsdiskussionen konnten im Rahmen des Förderprogramms ganz kurzfristig zur Produktion einer vierteiligen Podcast-Reihe umgewidmet werden, der dauerhaft in der Mediathek der Gedenkstätte Bautzner Straße zu hören ist. In diesem ersten Podcast der Gedenkstätte blicken wir unter dem Titel „Vereint. Verkannt. Zerstritten?“ mit spannenden Interviewpartnern auf unser gemeinsames Land:

https://www.stasihaft-dresden.de/mediathek/gestern-heute-morgen

Es war ebenfalls bedauerlich, dass die Kooperationsveranstaltung mit der Sächsischen Staatskanzlei und dem Verein Aktion Zivilcourage aus

Pirna, bei der sich Jugendliche mit historischen Ereignissen, wie der ersten freien Volkskammerwahl am 18. März 1990, auseinandersetzen wollten, zweimal verschoben und schließlich abgesagt werden musste. Der sächsische Ministerpräsident hatte für beide Termine zugesagt. Im Folgenden zeigt sich die Größenordnung der bereits organisierten und dann Lockdown-bedingt abgesagten Veranstaltungen.

16.03.2020
Wir sind wählerisch – 30 Jahre freie Volkskammerwahl
Vorträge, Gespräche, Führungen
Kooperation: Sächsischen Staatskanzlei und Aktion Zivilcourage e. V.

16.03.2020
Chaim Noll „Meine Akte“
Buchlesung
Kooperation: Sächsischen Israelfreunde e. V.

14.05.2020
Industriegeschichten. Reportagen aus Museen, die keine waren.
Fotoausstellung
Kooperation: Volkshochschule Dresden

17.05.2020
Internationaler Museumstag

10. – 11.06.2020
„Guten Tag! Sie sind verhaftet“.
Ein begehbares Hörspiel
Kooperation: Volkshochschule Dresden

04.07.2020
Museumsnacht

02.11.2020
Vereint. Verkannt. Zerstritten? Blicke auf unser gemeinsames Land
Open-Air-Ausstellung in der Schloßstraße, Midissage

05.11.2020
1989/90. Zwischen den Zeiten – Zwischen den Welten
Podiumsdiskussion mit Peter-Michael Diestel, Justus Ulbricht, Ulrike Poppe
Kooperation: Volkshochschule Dresden

11.11.2020
Revolution – Freiheit – Wahlen. 30 Jahre Revolution und Demokratie
Vorträge, Gespräche, Führungen
Kooperation: Aktion Zivilcourage e. V.

12.11.2020
Und unsere östlichen Nachbarn? Osteuropa zwischen Friedlicher Revolution und Gewalt.
Ausstellungseröffnung
Kooperation: Sächsischen Landeszentrale für Politische Bildung, Volkshochschule Dresden

26.11.2020
Vereinigtes Land – geteilte Meinung?
Podiumsdiskussion mit Ines Geipel, Herfried Münkler und Valerie Schönian
Kooperation: Volkshochschule Dresden

28.11.2020
Die Umbruchzeit 1989/90 – Ganz unterschiedlich wahrgenommen
Workshop
Kooperation: Volkshochschule Dresden

05.12.2020
Tag der offenen Tür

05.12.2020
Abend der Begegnung

10.12.2020
Möglichkeiten des Widerstands
Ein SemperDialog zu Udo Zimmermanns »Weiße Rose«
Kooperation: Semperoper Dresden, Verein Wirtschaft für ein weltoffenes Sachsen

„Vereint. Verkannt. Zerstritten?“ Ausstellungstafeln

Besucherservice und Bildungsangebote

„Vereint. Verkannt. Zerstritten? Blicke auf unser gemeinsames Land“

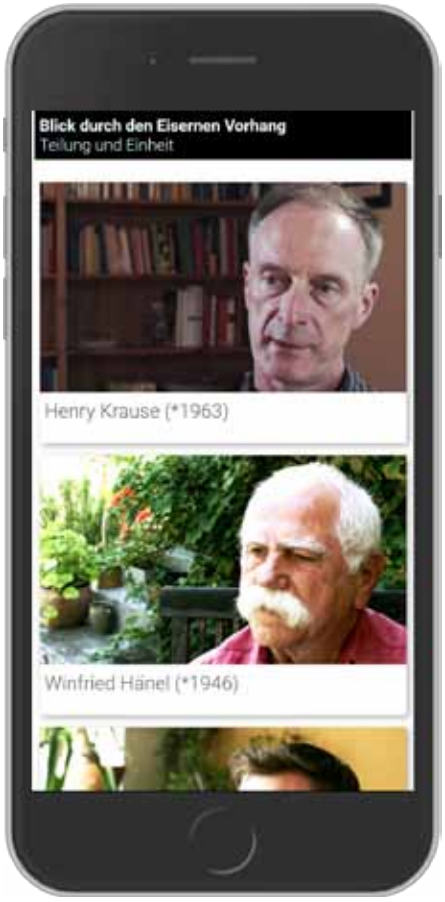
Anlässlich des 30. Jahrestages der Deutschen Einheit wurde im Dresdner Stadtzentrum auf der Schloßstraße am 8. Oktober 2020 die Ausstellung „Vereint. Verkannt. Zerstritten? Blicke auf unser gemeinsames Land“ in einem Ausstellungscontainer eröffnet. Neben Ausstellungstafeln wurden Interviews zu DDR-Alltags- und Transformationserfahrungen gezeigt. Zudem hatten Besucher die Möglichkeit, sich selbst den Fragen der Interviews zu stellen. Die Ergebnisse der Befragung konnten schriftlich sowie als Audio- oder Videodokumente in die Ausstellung integriert werden. Pandemiebedingt musste der Innenraum des Containers am 2. November wieder geschlossen werden.

Die Ausstellung wurde so umkonzipiert, dass die zentralen Ausstellungsinhalte auch von außen zugänglich waren. Dazu gehörten die neu erstellten Ausstellungstafeln sowie die im Container auf Medienstationen laufenden Interviews und Fragebögen, die über mobile Endgeräte der Besucher im Umfeld des Containers abrufbar waren. Die Ausstellung in dieser Form konnte bis zum 23. November 2020 gezeigt werden. Um trotz der Pandemie mehr Rezipienten zu erreichen, konnten Projektmittel für eine digitale Präsentation im Internet umgewidmet werden. Dafür wurden die Inhalte in den sozialen Medien geteilt sowie dauerhaft auf der dialogischen Webpräsenz www.denkmal-dresden.de der Gedenkstätte Bautzner Straße präsentiert.

Dort sind neben den Ausstellungstafeln auch Zeitzeugeninterviews abrufbar, die in diesem und im letzten vom Sächsischen Landtag geförderten Projekt erstellt wurden. Um im Internet auch Interessenten außerhalb des deutschsprachigen Raums

zu erreichen, wurde die Webpräsenz zweisprachig angelegt und die wichtigsten Inhalte wurden übersetzt.

https://www.denk-mal-dresden.de/dmd/Ausstellung-2020



Informations- und Beratungsstelle

Auch die dauerhaft in der Gedenkstätte Bautzner Straße ansässige Informations- und Beratungsstelle der Stasi-Unterlagenbehörde Dresden hatte wieder an zwei Tagen pro Woche ihre Türen für Besucher der Gedenkstätte geöffnet. Sie dient als Anlaufpunkt bei allen Fragen zur Antragstellung und Beratung rund um das Thema Stasi-Unterlagen. Das Angebot umfasst Fragestellungen zur persönlichen Akteneinsicht, zu Forschungsanträgen und zu Themen der politischen Bildung. Anträge auf Akteneinsicht werden entgegengenommen. Zudem können Schülerprojekte, Lehrerfortbildungen und Vorträge zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit am historischen Ort durchgeführt werden. Auch außerhalb der IBS-Öffnungszeiten informieren wechselnde Ausstellungen, Musterakten, Publikationen und ein Besucher-PC über die Struktur, den Aufbau und die Wirkungsweise des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

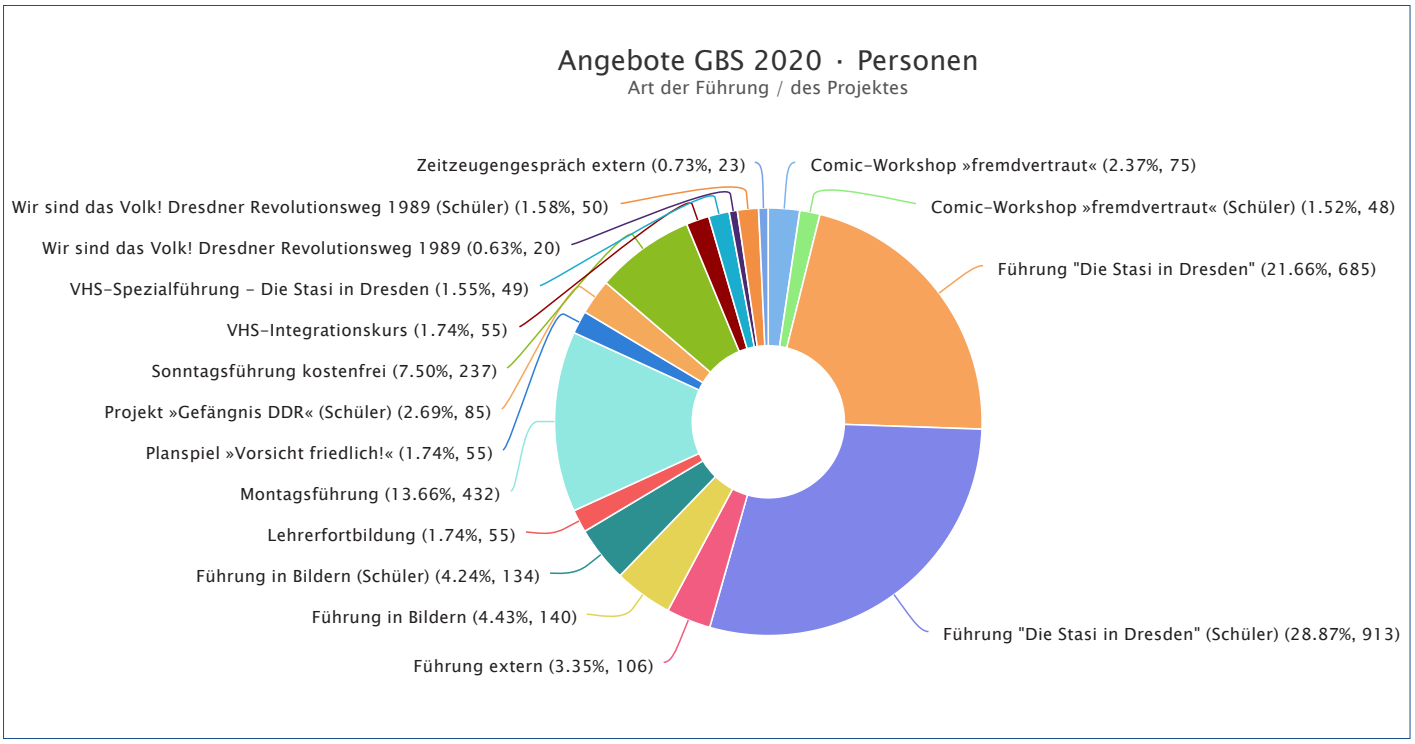
Gedenkstättenbesucher

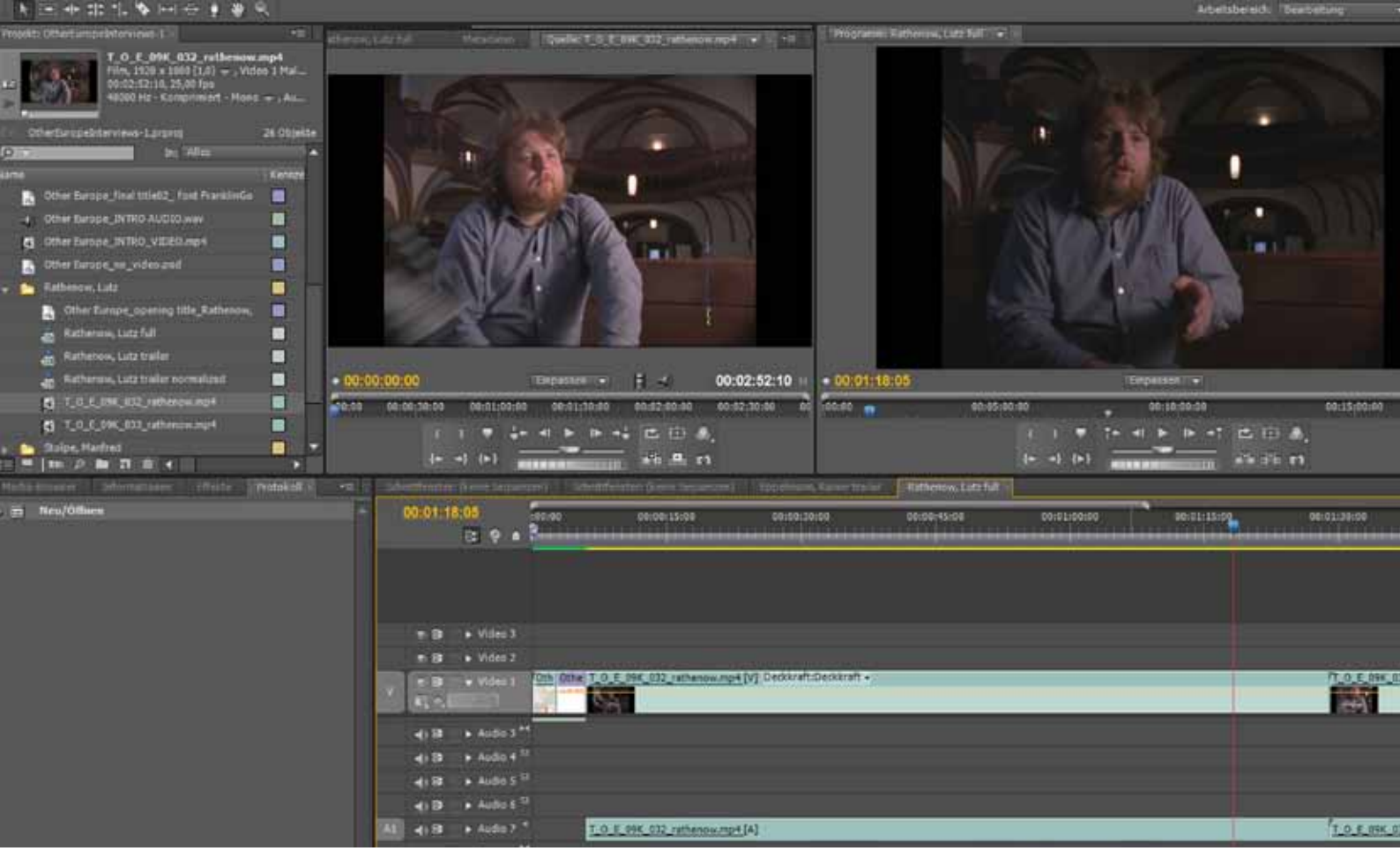
Pandemiebedingt musste die Gedenkstätte im Jahr 2020 insgesamt 3,5 Monate schließen. Aber auch während der Öffnungszeiten waren die Auswirkungen deutlich zu spüren. So konnte der Verein 2020 mit reichlich 15.000 Besuchern etwa die Hälfte im Vergleich zum Vorjahr in der Gedenkstätte Bautzner Straße begrüßen. Der größte Schwund war im Bereich der Besuchergruppen zu verzeichnen. So kamen mit 3.775 Gruppenbesuchern ca. 70 Prozent weniger als im Vorjahr. Besonders Schulen mussten bereits gebuchte Führungen absagen. So machten erstmals Vereine und Verbände mit 34 Prozent den größten Anteil der Besuchergruppen aus, gefolgt von Schulen mit 25 Prozent. In allen Vorjahren stellten Schulen mit großem Abstand den größten Teil der Besucher.

Trotz der Pandemie nahmen im Jahr 2020 Interessierte aus 34 Staaten (2019: 53) die Angebote der Gedenkstätte wahr. Neben Einzelbesuchern aus Deutschland (8007) führten die Niederlande (229), die Schweiz (115) und Österreich (84) die Statistik an. Auch wenn die Zahl der Besucher aus jeweils einem Staat noch nicht besonders hoch ist, so wird dennoch die Notwendigkeit der kontinuierlichen Erweiterung mehrsprachiger Angebote sehr deutlich. Da in den kommenden beiden Jahren die Erneuerung der Dauerausstellung ansteht, kann diesem Erfordernis nachgekommen werden.

Neben den Veranstaltungen wurden die Einschränkungen durch die Pandemie besonders im Bildungsbereich spürbar. Da Führungen viele Wochen lang nicht möglich waren, entwickelte die Gedenkstätte eine „Führung in Bildern“, die den aktuell geltenden Hygiene-Vorschriften angepasst und anstelle der öffentlichen Führungen eingesetzt wurde. Im Festsaal der Gedenkstätte werden die wichtigsten Stationen des historischen Ortes auf eine Großleinwand projiziert und erläutert, sie können zudem mit Videoeinspielungen und Dokumenten ergänzt werden. Im Anschluss erkunden die Besucher die Gedenkstätte individuell. Die erste öffentliche Führung in Bildern fand am Pfingstmontag statt. Dieses neue Angebot ist seitdem dauerhaft in der Gedenkstätte buchbar.

	Besucher 2019						Besucher 2020					
	Einzel-besucher	Gruppen-besucher	Veranstal-tungen im Haus	Veranstal-tungen außer Haus	Fremd-veranstal-tungen	**Summe 2019**	Einzel-besucher	Gruppen-besucher	Veranstal-tungen im Haus	Veranstal-tungen außer Haus	Fremd-veranstal-tungen	**Summe 2020**
Januar	430	359	0	0	61	**850**	548	730	60	0	277	**1615**
Februar	446	388	21	0	10	**865**	820	570	31	0	0	**1421**
März	716	1.588	35	0	151	**2.490**	306	414	0	0	0	**720**
April	818	794	0	0	46	**1.658**	0	0	0	0	0	**0**
Mai	724	1.089	56	0	215	**2.084**	250	20	0	0	20	**290**
Juni	688	2.058	362	0	410	**3.518**	622	115	0	0	0	**737**
Juli	1.148	1.074	335	0	45	**2.602**	1212	266	0	0	4	**1482**
August	1.454	487	0	0	7	**1.948**	1575	266	0	0	0	**1841**
September	942	1.067	818	0	47	**2.874**	1292	627	314	0	160	**2393**
Oktober	1.377	1.186	277	2.801	121	**5.762**	2023	720	115	711	130	**3699**
November	759	1.192	69	460	4	**2.484**	36	47	0	400	0	**483**
Dezember	721	1.449	367	0	101	**2.638**	0	0	0	450	0	**450**
Summe	**10.223**	**12.731**	**2.340**	**3.261**	**1.218**	**29.773**	**8684**	**3775**	**520**	**1.561**	**591**	**15131**





Forschung, Dokumentation und Sammlung

The Other Europe
Interviews behind the Iron Curtain from the late 80s

„The Other Europe“ ist der Name einer sechsteiligen Serie, die 1987 – 1988 in den Ländern Mittel- und Osteuropas, insbesondere der Tschechoslowakei, Ungarn, Ostdeutschland, Polen und Rumänien, gedreht wurde. Der Film wurde von Nick Fraser für den britischen Channel Four produziert. Autor der Reihe ist der Politikwissenschaftler und Publizist Jacques Rupnik. Das gesamte für die Serie gedrehte Filmmaterial wurde vom britischen Imperial War Museum, wo es archiviert war, vor geraumer Zeit an die Prager Václav-Havel-Bibliothek übergeben.

In Kooperation mit dem Nationalen Filmarchiv in Prag wird das gesamte Material digitalisiert. Als Projekt-Partner sind neben der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden auch das European Solidarity Center in Gdańsk, Polen, die Nationale Széchényi-Bibliothek in Budapest und The Nation’s Memory Institute in Bratislava beteiligt, welche die jeweiligen Sprachfassungen und Untertitel sowie Kurzbiografien der interviewten Personen erstellen. Das Filmmaterial ist ein authentisches Zeugnis von Vertretern der antikommunistischen Opposition in ihren Heimatländern und im Exil, aber auch von Vertretern der Parteinomenklatur, der Kultur und von Bürgern, die die Realität ihres Lebens hinter dem Eisernen Vorhang in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre schildern. Die Menschen sprechen vor der Kamera über ihren Alltag und ihr Leben, ohne zu ahnen, dass der Eiserne Vorhang einige Jahre

später fallen würde. Das gesamte bearbeitete Filmmaterial wird dauerhaft im Internet präsentiert:

https://www.othereurope.com

Zudem wird es den Projektpartnern für ihre Publikations- und Ausstellungszwecke zur Verfügung gestellt.

Zeitzeugenarchiv

Auch die Zeitzeugenarbeit wurde durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt, weil nur eingeschränkt Interviews geführt werden konnten. Dennoch wurden durch die Zeitzeugenbeauftrage der Gedenkstätte Bautzner Straße, Katrin Thiel, weitere Gespräche mit Betroffen der politischen Haft mit der Kamera aufgezeichnet. Dadurch wurde unter anderem diese Geschichte festgehalten:

Mitte der 1980er Jahre wurde ein damals 17-Jähriger verhaftet. Besonders gravierend war das Urteil wegen „gemeinschaftlich begangenen versuchten Grenzübertritts im schweren Fall", da die Verhaftung in Schmilka stattfand. Der Jugendliche hatte also damals noch nicht einmal das Staatsgebiet der DDR verlassen – zumal die visafreie Reise in das tschechoslowakische Nachbarland eigentlich gestattet war.

Ein anderes Zeitzeugen-Interview ermöglichte im MfS-Untersuchungsgefängnis die Rekonstruktion der Zellen der frühen 1960er Jahre. Der Zeitzeuge beschrieb sehr detailliert und umfassend seine Haftzeit 1961.

Weitere elf Zeitzeugen haben sich zu Interviews bereit erklärt, die unsere Zeitzeugenbeauftragte durchführen wird, sobald dies ohne gesundheitliche Risiken für die Betroffenen möglich ist.

Zudem konnten innerhalb des durch den Sächsischen Landtag geförderten Projektes „Alltag – Opposition – Umbruch" 15 Interviews insbesondere zum Alltag in „Ost" und „West" zu Zeiten der deutschen Teilung und während der Systemtransformation durchgeführt werden.

Bildschirmfoto Interviewseite auf www.denk-mal-dresden.de

Diese Gespräche wurden mit der Kamera festgehalten, geschnitten und bearbeitet, so dass sie über die Medienstationen in der Dauerausstellung der Gedenkstätte sowie teilweise – den Freigaben entsprechend – auf der Dialog-Webpräsenz der Gedenkstätte unter dem Titel „Vereint. Verkannt. Zerstritten? Blicke auf unser gemeinsames Land" abrufbar sind:

https://www.denk-mal-dresden.de/dmd/Ausstellung-2020/Interviews

Die Zeit der pandemiebedingten Schließung nutzte die Gedenkstätte, um das Zeitzeugen-Archiv auszubauen. Neben der Programmierarbeit und technischen Betreuung der zugrundeliegenden Datenbank wurden über 150 Interviews aus den vergangenen Jahren eingepflegt.

Objekt-Archiv

Die Vereinsmitglieder Heiko Neumann, der gleichzeitig auch als Vorstand ehrenamtlich tätig ist, und Lina Blumrich erfassten und systematisierten das Objekt-Archiv. Aktuell sind über 1.600 Objekte in der Gedenkstätten-Sammlung. Als Ergebnis liegt eine neue Datenbank-Funktion vor, in der mittlerweile 850 Objekte erfasst sind. Zudem wurde ein großer Teil der Objekte fotografiert. In einem weiteren Schritt ist die Einbindung der Fotos in die Datenbank vorgesehen. Durch die Erfassung entstand darüber hinaus die Idee, Objekte mit einer eindrucks-

Objektarchiv der Gedenkstätte

vollen Geschichte im monatlich erscheinenden Newsletter vorzustellen, was mittlerweile längst und mit guter Resonanz praktiziert wird.

Unter den Neuzugängen im Archiv befindet sich ein Gerät zur Abnahme der Fingerabdrücke . Die Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes nutzen es zur „erkennungsdienstlichen Erfassung“ des Untersuchungshäftlings. Verschiedene Zeitzeugen haben beschrieben, wie und wo die Fingerabdrücke abgenommen wurden und wie beschwerlich es war, die ölig-klebrige Farbe wieder von den Händen zu bekommen.

Objektarchiv der Gedenkstätte

Ebenso erwähnenswert sind die „Ehrenplakette Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Dresden“ , der Orden für treue Dienste, und die Gedenkmünze Richard Sorge. Ein engagierter privater Sammler spürte sie im Antiquitäten-Markt auf und stellte sie der Gedenkstätte als Dauerleihgabe zur Verfügung.

Ein Dresdner Denkmalschützer bot der Gedenkstätte über 200 Fotos und Dias des ehemaligen Staatssicherheitsgeländes aus den frühen 1990er Jahren an, die eingescannt wurden und nun der Gedenkstätte zur Verfügung stehen. Unwiederbringliche Schwarzweiß- und Farbbilder zeigen unter anderem die beschriftete Stasi-Mauer an der Bautzner Straße und Objekte, die von der Staatssicherheit genutzt wurden. Das gesamte Material steht seitdem für Forschungsarbeiten zur Verfügung.

So betreute die Gedenkstätte eine umfangreiche Facharbeit eines Schülers des Evangelischen Schulzentrums in Pirna, die auch 2021 weiterläuft. Weiteren drei Schülern, denen bereits ein betreutes Praktikum zugesagt wurde, musste durch die Schließung abgesagt werden.

Fotoarchiv der Gedenkstätte: Bautzner Straße 122, Foto: Peter Mallwitz

Erhalt und Ausbau der Gedenkstätte

Eine neue Dauerausstellung entsteht

Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden verfügt heute über eine Gesamtfläche von rund 4.500 m² für Ausstellungen, Veranstaltungen, Bildungsarbeit und Verwaltung. Vor dem Lockdown fanden jährlich knapp dreißigtausend Besucher aus dem In- und Ausland den Weg in die Gedenkstätte. In den vergangenen zehn Jahren wurde durch verschiedene Projektfinanzierungen der heutige Ausstellungsstand geschaffen, ein Gesamtkonzept wurde jedoch infolge der vielen Einzelprojekte bis heute nicht realisiert. Die Gedenkstätte ist daher der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Freistaat Sachsen dankbar, dass sie 2019 der Förderung einer Neukonzeption der ständigen Ausstellung und ihrer Umsetzung zustimmten. Die bis Ende 2022 entstehende dauerhafte Präsentation bindet alle historischen Orte innerhalb der Gedenkstätte Bautzner Straße ein und thematisiert deren Bedeutung im Kontext der politischen Verfolgung in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und DDR. Verschiedene interaktive Besucherrundgänge sollen die Grundlage für eine selbständige Erkundung des Hauses durch den Besucher bilden. Diese ermöglichen ihm eine Auseinandersetzung mit Ursachen, Methoden und Folgen politischer Haft sowie mit den betroffenen Akteuren – den politisch Verfolgten auf der einen Seite und den Mitarbeitern des Partei-, Staats- und Verfolgungsapparates auf der anderen Seite. Dabei wird der Zeitraum von 1945 bis 1989 einschließlich der Veränderungen politischer Repressionsmethoden beleuchtet. Oppositionelles Verhalten und Widerstand werden in der Darstellung eine Schlüsselrolle haben, wobei aber gleichzeitig auch auf die Gründe für Anpassung und konformes Verhalten eingegangen

wird. Vor diesem Hintergrund soll verdeutlicht werden, dass persönliches Engagement für die Erlangung und Erhaltung von Freiheit und Demokratie unabdingbar ist. Der Wert von Grund- und Menschenrechten wird dabei nicht allein anhand von Rechtsbrüchen bei politisch motivierten Inhaftierungen in der SBZ/DDR gezeigt, sondern auch am Beispiel des Eintretens für diese Rechte. In der neuen Präsentation sollen vor dieser historischen Vergleichsfolie Bezüge zu aktuellen Ereignissen und Entwicklungen hergestellt werden und damit einen zentralen Lernort für freiheitliche Grundrechte und Demokratie entstehen lassen.

Die Präsentation des historischen Ortes soll „minimalinvasiv" erfolgen. Eingriffe in die authentischen Räume, etwa durch große Texttafeln oder Vitrinen, werden weitestgehend vermieden. Der Ort soll möglichst so erlebbar sein, wie er zur Zeit seiner Nutzung als Sowjetischer Haftkeller, Stasi-Untersuchungsgefängnis oder Sitz der MfS-Bezirksverwaltung gewesen ist. Mittels moderner und zielgruppenorientierter Vermittlungsansätze werden interaktive Besucherrundgänge mehrsprachig umgesetzt, die über partizipative Ansätze auch Anschlussmöglichkeiten an aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und Diskurse gewähren. Die Attraktivität des Hauses über regionale Grenzen hinweg wird dadurch maßgeblich erhöht. Das Projekt startete Ende 2019, jedoch wurde die dazugehörige Forschungstätigkeit 2020 durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie erschwert, da der Zugang zu wichtigen Archivalien wegen geschlossener Archive stark einschränkt war. Mit der für 2023 geplanten Eröffnung der neuen Dauerausstellung wird die Gedenkstätte noch mehr zu einem Ort der Bildung und Begegnung mit Museumsshop und Café, das für Zeitzeugen, Jugendgruppen, Touristen und die unmittelbare Nachbarschaft zugänglich ist.

Investitionen in die Infrastruktur

Parallel zur Erstellung der neuen Dauerausstellung wird aus Mitteln der Parteien- und Massenorganisationen (PMO) der ehemaligen DDR der sowjetische Haftkeller denkmalgerecht saniert und für die Nutzung als umfassender Dauerausstellungsbereich komplett erschlossen. Dazu gehören neben bauhistorischen Untersuchungen der Einbau eines Belüftungssystems sowie die medien- und brandschutztechnische Einbindung des gesamten Kellers. Weitere Erhaltungs- und Investitionsmaßnahmen sind auch in anderen Gebäudeteilen der Gedenkstätte Bautzner Straße vorgesehen. Diese Investitionen bilden eine wichtige Grundlage für die Erneuerung der Dauerausstellung, indem sie die gesamten öffentlichen Bereiche der Gedenkstätte für eine dauerhafte Nutzung durch steigende Besucherzahlen räumlich und (brandschutz-) technisch erschließen, mit einer durchweg zeitgemäßen Infrastruktur einschließlich W-LAN versehen und die Barrierefreiheit verbessern. Mit Umsetzung der geplanten Maßnahmen bis Ende 2022 wird die Gedenkstätte Bautzner Straße als attraktiver, moderner und einladender Ausstellungsort für die langfristige Entwicklung mit wachsenden Besucherzahlen ertüchtigt.

Um den Herausforderungen der Pandemie als Gedenk-, Begegnungs- und Bildungsstätte besser gerecht zu werden, wurden im Rahmen des Förderprogramms Neustart weitere Investitionen getätigt. So wurde ein Besucherführungs- und Kommunikationssystem angeschafft, um Führungen unter Einhaltung der coronabedingten Abstandsregeln für Besuchergruppen anbieten zu können. Dadurch wird es leichter möglich, größere Gruppenführungen auch in Zeiten der Pandemie oder im Außenbereich anzubieten.

Die Corona-Pandemie bestimmte auch den Bereich der technischen Anschaffungen. Die damit verbundenen Ausgaben wurden über das Förderprogramm Neustart der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert. So wurden an mehreren Stellen in der Gedenkstätte Desinfektionsmittelspender angebracht und der Kassenbereich mit einer Trennscheibe versehen. Durch die Anschaffung von Webcams konnten organisatorische Aufgaben sowie Absprachen via Video-Konferenzen erfolgen. Um bei Führungen die gebotenen Abstandsregeln einhalten zu können, wurde erstmalig „Flüstertechnik" eingesetzt. Der Besucherreferent

spricht dabei in einen Sender, der das Tonsignal an mehrere Empfänger weitergibt, über die jedes Gruppenmitglied per Kopfhörer der Führung folgen kann. Zudem wurden während der Lockdown-bedingten Schließung umfangreiche Erhaltungs-, Reinigungs- und Reparaturarbeiten durchgeführt. Beispielsweise erhielten etliche Wände und Fußböden im Ausstellungsbereich neue Anstriche, zahlreiche historische Fenster wurden restauriert, die Bibliothek und das Archiv erweitert, der Interviewraum mit einem Greenscreen versehen und die Kartenzahlung am Empfang ermöglicht. Insgesamt hatte sich der Komfort erhöht, als das Haus 2021 wieder geöffnet werden konnte.

Besucherstimmen

Aufgrund des Infektionsrisikos ist das Gästebuch 2020 nur bis Anfang März 2020 genutzt worden. Dennoch seien hier einige Worte wiedergegeben:

„Kaum zu glauben! Traurig!" Peter und Heike B., 03.01.2020

„Unglaublich! Frage: sind wir heute so weit weg von Überwachung?" Anonym

„Sehr beeindruckend." Latifa & Kerem, 11.01.2020

„Vielen Dank für die schöne Führung. Wir kommen gerne wieder vorbei." Klasse 10a der Waldblick-Oberschule Freital, 15.01.2020

„Tolle Führung! Wir kommen gerne mal wieder vorbei. Gleichzeitig gruselig & beängstigend." Clara, Andrea, Tora, Inga

„Extrem tolle Führung! # Team Gottschalk! Sehr spannend und informativ." 10/3 Kreuzgymnasium, 29.01.2020

„Vieles war uns bekannt, aber nicht alles. Die Ausstellung war sehr sehenswert und beklemmend. Hoffentlich kommt die Zeit nicht wieder. Statt einer Wanderung schauten wir uns das Haus gegen das Vergessen an." ESV LOK Dresden-Kotzsche

„Gegen das Vergessen: Danke für die Einsicht und den Erhalt dieser Gedenkstätte. Mein Vater war hier von 1981-1988 inhaftiert.", Lydia S., Berlin, 26.01.2020

„Diese Gedenkstätte gehört dringend erhalten. Denn durch sie lassen sich Ableitungen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft treffen, die man richtig betrachtet miteinander verbinden kann. Das ist wichtig!", U.M. aus Paris, 12.02.2020

„Hallo liebes Team, hallo liebe Mitbesucher! Herzlichen Dank für die ehrliche Aufarbeitung dieses genialen Museumskonzeptes. Hoffentlich darf ich bald dieses geschichtsträchtige Territorium wieder besuchen. Alles Liebe am diesem außerordentlichen (heutigen) Datum! In Gedanken bin ich versetzt an all das Geschehene vor genau 75 Jahren.", unleserliche Unterschrift, 13.02.2020

„Es ist erschütternd, was den Menschen in Ostdeutschland lange Jahre angetan wurde. So viele haben dieses Unrecht mitgetragen. Nie wieder! Wir alle müssen uns dafür einsetzen." unleserliche Unterschrift, 25.02.2020

„Es war ein sehr beeindruckender und interessanter Besuch. Vielen Dank den 3 Zeitzeugen für ihre persönliche Schilderung ihrer Erfahrungen. Es ist so wichtig, diese Informationen an die nächste Generation weiterzugeben.", T + S, 16.02.2020

„Herr Scharnhorst hat uns sehr viel Interessantes, Trauriges, Spannendes… über seine Geschichte erzählt und gezeigt- Dafür bedanken wir uns mit vollem Herzen. Sie machen das wundervoll! Weiter!", Mona, Elisa, Isabel, 24.02.2020

„Sehr gut aufbereitet. Und toller erzählt.", HTie & Trut

„Sehr tolle Führung. Unglaublich wichtige Geschichte. Gut und lebhaft, schrecklich und beängstigend zugleich. Danke!", Anne und Calle

„Uns allen zur Mahnung: Allem Unfug, der passiert, sind nicht nur etwa die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern. Erich Kästner", P.M Wülfrath, 08.03.2020

„Diese Gedenkstätte als Mahnung für jeglichen Totalitarismus, in welchem Kleid auch immer auftritt.", Andrea M., Schweiz, 09.03.2020

Anhang

Vorstand

Vorsitzender
Henry Krause

1. Stellvertreter
Oliver Frh. von Gregory

Stellvertreter
Ilona Rau

Konrad Felber

Schatzmeisterin
Britta Benkißer

Beisitzer
Ulrike Gärtner

Franz-Joseph Hille

Heiko Neumann

Ehrenvorsitzender
Herbert Wagner

Mitarbeiter

Leitung
Uljana Sieber

Personal / Finanzen
Kay Schulz

Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungen
Dr. Christine Bücher

Zeitzeugenbüro
Katrin Thiel

Öffentlichkeitsarbeit Soziale Medien
Nick Wetschel

Besucherservice
Günter Voigt

Antje Friedrich

IT / Haustechnik / Besucherdienst
Ken Wagner

Besucherdienst
Mandy Harter

Raymund Spillmann

Thomas Strich

Cilly Zimmermann

Haustechnik
Lutz Hartmann

Besucherreferenten

Dr. Christine Bücher

Gerhard Fleck

Antje Friedrich

Jürgen Gottschalk

Franz-Joseph Hille

Lutz Kandler

Henry Krause

Volkmar Langer

Heiko Neumann

Alexander Paulick

Pia Reinhardt

Bert Scharnhorst

Michael Schlosser

Walter Siegemund

Katrin Thiel

Herbert Wagner

Ken Wagner

Günter Voigt

Nick Wetschel

Spender

Wir bedanken uns bei den vielen privaten Spendern, die uns 2020 unterstützt haben.

Um unsere Arbeit auch zukünftig zu gewährleisten und zu erweitern, können Sie den Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße gern durch eine Spende unterstützen.

Vereins- und Spendenkonto:
IBAN: DE16 8509 0000 3013 0510 02 BIC: GENODEF1DRS

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Erneuerung der Dauerausstellung" oder einen anderen Spendenzweck Ihrer Wahl an. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gern eine Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) aus.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Förderung

Der Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden dankt allen genannten Institutionen für die im Jahr 2020 geleistete Förderung.

Die Arbeit der Gedenkstätte wird institutionell gefördert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes sowie durch die Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz.

STIFTUNG SÄCHSISCHE GEDENKSTÄTTEN

SACHSEN

gefördert durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz

Dresden.

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.

Die grundlegende Sanierung des sowjetischen Haftkellers in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und weitere investive Maßnahmen werden finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Freistaat SACHSEN

Die Neukonzeption und Umsetzung einer ständigen Ausstellung in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden wird gefördert von der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (www.kulturstaatsministerin.de) und mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Freistaat SACHSEN

Die Ausstellung entstand im Rahmen des Projektes »Alltag – Opposition – Umbruch. Open-Air-Ausstellung mit Berichten zum DDR-Alltag und Systemtransformation und Besucherbefragung« und wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Ein Teil der Interviews entstand im Projekt »Blick durch den Eisernen Vorhang – Bericht und interaktives Ausstellungsmodul«. Es wurde mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

Freistaat SACHSEN

Die Veranstaltungsreihe „Vereint – Verkannt – Zerstritten? Blicke auf unser gemeinsames Land“ wurde mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Freistaat SACHSEN

1990 1989 1919 1918 REVOLUTION DEMOKRATIE

Die Erstellung des virtuellen Rundgangs, des Online-Ticketsystems und weitere pandemieeindämmende Investitionen wurden gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien durch das Förderprogramm NEUSTART im Bundesverband Soziokultur.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

BUNDES VERBAND SOZIO KULTUR

NEU START Sofortprogramm für Corona-bedingte Investitionen in Kultureinrichtungen

Impressum

Herausgeber:	Erkenntnis durch Erinnerung e.V. Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Adresse:	Bautzner Str. 112a, 01099 Dresden
Telefon:	0049 (0)351/ 646 54 54
Telefax:	0049 (0)351/ 646 54 43
E-Mail:	info@denk-mal-dresden.de
Internet:	www.stasihaft-dresden.de
Texte:	Dr. Christine Bücher, Henry Krause, Heiko Neumann, Uljana Sieber, Kay Schulz, Thomas Strich, Katrin Thiel, Ken Wagner
Redaktion:	Dr. Christine Bücher, Uljana Sieber
Gestaltung:	Tobias Rietz

Spendenkonto des Trägervereins „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“

IBAN:	DE16 8509 0000 3013 0510 02
BIC:	GENODEF 1 DRS
Kreditinstitut:	Deutsche Volksbank Raiffeisenbank eG

Um die flüssige Lesbarkeit zu unterstützen, haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ oder austauschbar zu verstehen.

© Erkenntnis durch Erinnerung e.V.
2021